

Gerhard Hoffmann

»Wem gehört die Welt?«

**[Rede auf dem Neujahrsempfang des Regenbogenfonds e. V.
am 9. Februar 2020 im Hotel Sorat Ambassador]**

Guten Abend, ich möchte Sie alle recht herzlich zum Neujahrsempfang des Regenbogenfonds begrüßen. Und ich möchte mich auch bei unserer Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler dafür bedanken, dass sie die Schirmherrschaft übernommen hat.

Wie Sie sicher alle wissen, ist das Lesbisch-Schwule Stadtfest Berlin das größte Festival seiner Art in Europa. Und ich lade Sie heute schon ein zum 28. Lesbisch-Schwulen Stadtfest am 18. und 19. Juli 2020.

Und nun bitte ich Sie, wie jedes Jahr, um eine Schweigeminute.

Diese Schweigeminute widme ich all denjenigen, die Opfer von Hass und Gewalt wurden und werden. Insbesondere den jüdischen Menschen, die in unserem Lande widerlichen Attacken ausgesetzt sind.

Wem gehört die Welt? — Am 30. Mai 1932, am Vorabend der nationalsozialistischen Machtübernahme, hatte in Berlin ein Film Premiere, bei dem es um die Frage ging, wem die Welt gehört.

Und die Botschaft des Films war, dass Menschen sich die Rechte erobern sollen, die ihnen verwehrt werden. Der Film heißt »Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt?«

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler vom Reichspräsidenten Paul von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt. Hindenburg war es auch, der den Reichstagsbrand am 28. Februar 1933 als Vorwand nutzte, noch am selben Tag die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat zu erlassen.

Mit ihr wurden Grundrechte der Weimarer Republik außer Kraft gesetzt und die Verfolgung der politischen Gegner der NSDAP legalisiert.

Begleitet vom nationalsozialistischen Terror wurde dann am 24. März 1933 das Ermächtigungsgesetz erlassen. Und eine Schreckensherrschaft begann, die sich wohl niemand in Deutschland je hätte vorstellen können.

Mit der sogenannten Machtergreifung durch die NSDAP wurde das Ende der Weimarer Republik besiegelt. Und mit diesem Ende begann die Entwertung der Werte.

Das nationalsozialistische Terrorsystem hat den Menschen die Welt gestohlen. — Demokratie, Menschenrechte, Freiheit und Gleichheit wurden abgeschafft.

Jüdischen Menschen wurde das Menschsein genommen. Synagogen und jüdische Friedhöfe wurden zerstört, Kunst wurde als entartet erklärt, Bücher wurden verbrannt. Lesbische Frauen wurden geächtet. Schwule Männer wurden gejagt.

Wem gehört die Welt? — Karl Heinrich Ulrichs war der erste Mensch weltweit, der forderte, dass auch den Lesben und Schwulen die Welt zu gehören habe.

Denn auch Homosexuelle hätten natürliche Menschenrechte und deshalb auch Staatsbürgerrechte. Denn sie seien ebenso existenzberechtigt in der menschlichen Gesellschaft wie die Heterosexuellen.

Und er nahm die Eheschließung homosexueller Paare vorweg. So träumte er 1870, wie schön es wäre, wenn in der katholischen Berliner Hedwigskirche ein Liebesbündnis zweier Männer vor Pfarrer und Zeugen geschlossen würde.

Gleiche Rechte — das war das Credo von Karl Heinrich Ulrichs, er schrieb 1864:

»Wir haben dasselbe Recht wie ihr, die ihr lediglich die Übermacht der Zahl, lediglich das Recht der Übermacht, in euren Händen habt, das ist das Recht der Gewalt. Unser gleiches Recht seid ihr nicht befugt uns zu nehmen oder auch nur zu schmälern.«

Wie Sie alle wissen, hat uns die Welt jahrhundertlang nicht gehört und wir waren auch immer von ihr ausgeschlossen.

Ein gewaltiger Schritt war dann am 15. Mai 1897 die Gründung des Wissenschaftlich-humanitären Komitees in Berlin, das sich dem Kampf gegen den § 175 verschrieben hatte. Aber nachdem es 1933 von den Nationalsozialisten eliminiert worden war, wurden wir Jahrzehnte lang mundtot gemacht und waren wieder aus der Welt geworfen.

Bis zum 28. Juni 1969, dem Tag der Stonewall Riots in New York. Dieser Tag war das Signal für eine neue Öffentlichkeit. Ein Signal, mit dem auch wir hier in Deutschland wieder begonnen haben, die Welt für uns zu beanspruchen.

Dass auch wir ein Teil der Welt sind, demonstrieren wir jedes Jahr mit dem Lesbisch-Schwulen Stadtfest. Und nicht ohne Grund haben wir dort unsere Stadtfest-Welten geschaffen. Die wir dieses Jahr ganz besonders in den Vordergrund stellen.

Unsere Stadtfest-Welten, das sind die Radiowelt, die Filmwelt, die Sportwelt, die Positivenwelt, die Gesundheitswelt, die Youngsterwelt und die Politikwelt

Aber dass auch wir zur Welt gehören wollen beziehungsweise ein Stück davon bekommen haben, gefällt nicht allen.

Ganz vorne weg ist da Papst emeritus Benedikt XVI. zu nennen, und die AfD.

Dass der AfD und ihren rechtsradikalen Glaubensschwestern und -Brüdern überhaupt nicht gefällt, dass auch uns nun ein Stück der Welt gehört, gehört gewissermaßen zu deren Programm.

Ihr ehemaliger Parteivorsitzender Alexander Gauland gibt dabei den Takt vor. Er lehnt Gleichheit ab, weil er die Gesellschaft in einer Rangordnung denkt, in der der Mensch seinen Rang durch sein Tun bestimmt. Das heißt im Klartext nichts anderes, als dass wir in seiner Rangordnung ganz unten angesiedelt sind.

Im Grunde ist seine Rangordnungsphilosophie eine Kampfansage an die Demokratie, die sich durch die Gleichheit ihrer Bürgerinnen und Bürger definiert. Aber er will uns trotzdem weismachen, dass seine Rangordnungsphilosophie der Inbegriff des bürgerlichen Denkens sei.

Diese Umformung der Wahrheit hat System. Nicht selten verbreitet Alexander Gauland ganz ungeniert Lügen, wie zum Beispiel am Wahlabend der Thüringer Landtagswahl, wo er kundtat: »Also, Herr Höcke rückt die Partei nicht nach rechts. Herr Höcke ist die Mitte der Partei.«

Je weiter die AfD nach rechts rückt, umso lauter behaupten ihre rechten Vordenker, dass die AfD eine Partei der Mitte sei. — Sie sehen also, von der Volksverhetzung zur Volksverdummung ist es nicht weit.

Wenn Björn Höcke, der Rechtsaußen der AfD, plärrt: »Gender-Gaga entsorgen wir auf dem Müllhaufen der Ideologie-Geschichte.«

Und wenn sein Gesinnungsgenosse Andreas Kalbitz phantasiert: »Wir verändern das Land. Denn auch wenn wir gar nicht regieren, besetzen wir die Begriffe und prägen die Debatten.«

Dann wissen wir, dass beide nichts unversucht lassen, die Debatte über Homosexualität in ihrem Sinne zu prägen.

Die AfD wird nicht müde, gegen die Rechte der Homosexuellen zu hetzen. Sie redet uns schlecht, in der Hoffnung, dass die Bevölkerung glaubt, was die AfD über uns sagt.

Vor allem die »Ehe für alle« ist ein rotes Tuch für die AfD. Aber der Antrag der AfD-Fraktion im Oktober 2019, das Ehe-Verbot für gleichgeschlechtliche Paare wieder einzuführen, wurde im Bundestag von den übrigen Parteien abgeschmettert.

Zeitgleich warnte der niedersächsische AfD-Politiker Thomas Ehrhorn davor, dass die Ehe für alle zum "Volkstod" führen könne.

Die AfD befürwortet sogenannte "Homo-Heilungen". Und sie diffamiert die Unterrichtseinheit sexuelle Vielfalt als Anleitung zum Kindesmissbrauch.

Im Grunde will uns die AfD aus der Welt haben. Ganz so wie die 69 Städte und Gemeinden in Polen, die sich im vergangenen November zu LGBT-freien Zonen erklärten.

Am rechten Rand tummeln sich Untergangstheoretiker und Aussterbungssoziologinnen, die nicht müde werden zu behaupten, dass homosexuelle Männer und Frauen Kinder zur Homosexualität verführen möchten und dass die Ehe für homosexuelle Paare die heterosexuelle Familie zerstören würde.

Vor einigen Wochen hat der Bischof Jerry Wayne Taylor eine Messe in der »Holy City Church for Christ« in Memphis, Tennessee, gelesen. Und er hat seiner Gemeinde, die zu einer großen evangelikalen Pfingstkirche gehört, gepredigt, dass der gleichgeschlechtlichen Liebe ein Dämon innewohnt.

Ich erwähne das eigentlich nur, weil dieser schlechte Hirte seinen Schäfchen das Tierreich als gottesfürchtig preist. Er meinte etwas verschämt: »Man sieht nie zwei männliche Tiere zusammenkommen. Die Tiere haben den Ort, zu dem Gott sie berufen hat.«

Die Tiere aber scheren sich nicht um Herrn Taylors antiquierte Moralvorstellungen. Denn, wie die Wissenschaft weiß, ist im Tierreich homosexuelles Paarungsverhalten gang und gebe. Ganz egal, was dieser Bischof sagt und denkt.

Evangelikale Kirchen und Sekten blasen in das gleiche Horn wie Papst emeritus Benedikt XVI., der mit seiner Naturrechts-Ideologie erklärt, dass uns die Welt nicht gehören kann, weil wir auf die Welt zerstörerisch wirken.

Vielleicht erinnern Sie sich, Papst Franziskus hatte vor einigen Jahren gesagt: »Wenn eine Person homosexuell ist und Gott sucht – wer bin ich, um über sie zu richten?«

Unter anderem wegen dieses Satzes ist er im Dezember 2013 vom US-amerikanischen queeren Magazin »Advocate« zur Person des Jahres ausgerufen worden.

Ja, der Satz klingt gut. Aber was wollte Papst Franziskus damit sagen? Die katholische Kirche hatte ja nie etwas gegen Homosexuelle, solange sie Gott suchen, also keusch bleiben und ihre Homosexualität nicht praktizieren.

Papst Franziskus drückte mit seinem Satz lediglich positiv aus, was Papst Benedikt negativ formulierte. Aber Franziskus verteufelt praktizierende Homosexuelle nicht, während sie von Benedikt dämonisiert werden.

Doch auch Papst Franziskus weicht nicht vom Verdikt der katholischen Kirche ab. So warnte er 2015 beim UN-Gipfel zu »Nachhaltigen Entwicklungszielen« davor, »eine ideologische Kolonialisierung zu fördern, indem man abnorme Lebensmodelle und -stile durchsetzt, die der Identität der Völker fremd« seien. — Denn die Familie als Ebenbild Gottes seien einzig Mann und Frau.

Ich gebe zu, mir ist Papst Franziskus dennoch sympathischer als sein Vorgänger Papst Benedikt, der Homosexualität in das Reich des Bösen einordnet. Für den homosexuelle Eheschließungen die Legalisierung des Bösen sind, und die Liebe Homosexueller eine Versuchung des Teufels.

Für Benedikt gibt es wahre Liebe nur zwischen Mann und Frau. Für ihn sind gleichgeschlechtliche Beziehungen die Zerstörung von Gottes Werk, da Homosexuelle gegen die Wahrheit, das heißt gegen den Schöpfergeist leben würden.

Apropos Liebe zwischen Mann und Frau, vatikanische Prinzipien sind übrigens, dass die Frau dem Manne nicht gleich ist. Und einer der Lieblingsautoren Benedikts, der Kirchenvater Tertullian, geht sogar so weit zu behaupten, dass die Frau die Einfallspforte des Satans sei und sich deshalb dem Mann unterzuordnen habe.

Für Benedikt ist eine homosexuelle Veranlagung wider die Natur. Und offen gelebte Homosexualität eine Gefahr für die Menschheit. Deshalb müsse der Mensch als Geschöpf vor Homo- und Transsexuellen geschützt werden, so wie auch die Regenwälder vor ihrer Zerstörung zu schützen seien.

Mit der geballten Faust des Hasses wollte und will uns Papst Benedikt aus der Welt verbannen. Denn diese sei nicht unsere.

Für ihn haben die Forderungen von Lesben und Schwulen nichts mit Menschenrechten zu tun. Denn die Wahrung einer gottgewollten sexuellen Ordnung sei kein Bruch eines Menschenrechts, sondern entspreche der Würde des Mannes und der Frau.

Papst emeritus Benedikt XVI. behauptet fern jeder rationalen Einsicht, dass die Menschheit ihre eigene Identität zerstört, wenn der Mensch selbst entscheidet, was er ist, und was nicht.

Sein Kreuzzug gegen homosexuelle Frauen und Männer ist nicht der Wahrheit verpflichtet, wie er ständig behauptet, sondern gründet sich auf ideologischer Engstirnigkeit.

Seine Zerstörungs-Theologie ist nicht nur verlogen und infam, sie ist auch bedrohlich für uns. Denn sie gibt den Nährboden für unsere Ausgrenzung, unsere Unterdrückung und unsere Verfolgung.

Wie kommt dieser Mann dazu zu behaupten, dass wir uns für unsere Sexualität entschieden hätten, um die Identität der Menschheit zu zerstören.

Als hätten wir uns aus Lust und Laune für eine Sexualität entschieden, die mit Diskriminierung, Verfolgung, Gefängnis und Tod belegt ist.

Als hätten wir uns aus Leichtsinns für eine Sexualität entschieden, wegen der wir seit Jahrhunderten auf dieser Welt verleumdet, geschlagen, gefoltert, ins Gefängnis geworfen oder getötet wurden und werden.

Das Lesbisch-Schwule Stadtfest war von Anfang an ein Symbol gegen Diskriminierung und Hass, es ist ein Zeichen gegen Gewalt und ein Manifest für sexuelle Vielfalt und gleiche Rechte.

Das Stadtfest-Motto lautet nicht ohne Grund: Gleiche Rechte für Ungleiche! Weltweit!

Vor über 30 Jahren starb der paschtunische Freiheitskämpfer Khan Abdul Ghaffar Khan im pakistanischen Peschawar. Er führte zusammen mit Mahatma Gandhi den gewaltlosen Widerstand an, im indischen Unabhängigkeitskampf gegen die Briten.

Seine Worte aus dem Jahr 1985 haben bis heute nichts an Aktualität verloren, ich zitiere:

»Die Welt bewegt sich in eine sonderbare Richtung. Sie geht auf Zerstörung und Gewalt zu. Die Besonderheit von Gewalt ist, dass sie Hass und Angst unter den Menschen schürt.«

Und wie sieht es in Deutschland aus? Hier bestimmte die demokratiefeindliche AfD mit einem Trick, wer Ministerpräsident in Thüringen wird und wer nicht. Da nützte auch die Abgrenzung des von ihr gewählten Ministerpräsidenten Thomas Kemmerich zur AfD nichts, denn er akzeptierte seine Wahl, ohne Scham.

Der Jubel der AfD spricht Bände. Und die AfD sieht sich auch in Zukunft in der Rolle der künftigen Königsmacher. So wie in ihrem Thüringer Versuchslabor.

In Thüringen hat der Goebbels-Imitator Björn Höcke ein Theaterstück inszeniert, das an den Vorabend der Nazi-Diktatur erinnert. Und die talentfreien Schauspieler von FDP und CDU haben gerne mitgemacht, nur um endlich wieder eine Rolle spielen zu dürfen.

Die Thüringer Landtagsfraktionen der FDP und der CDU verantworten einen politischen Skandal ohne gleichen, weil sie sich aus reiner Machtgier bedenkenlos der AfD ausgeliefert haben.

Es sieht derzeit nicht gut aus auf dieser Welt. Und das ist ein Grund zur Sorge. Dennoch wünsche ich Ihnen ein gutes, gesundes und sorgenfreies Neues Jahr!